

Sozialisation: Weiblich — männlich ?

Alltag und Biografie von Mädchen

Band 1

Herausgegeben von der
Sachverständigenkommission Sechster Jugendbericht
Helga Krüger, Gerhild Frasch, Elfriede Bode,
Dieter Baacke, Renata v. Ungern, Gabriele Naundorf.

Redaktion: Winfried Krüger, Carola Möller, Marianne Weg

Carol Hagemann-White

Sozialisation: Weiblich — männlich?

Leske Verlag + Budrich GmbH, Opladen 1984

Dr. Carol Hagemann-White, geb. 1942, Studium in den USA und in Berlin, seit 1976 Privatdozentin für Soziologie an der Freien Universität; derzeit selbständige Forschung als Vorstandsmitglied des B.I.S. (Berliner Institut für Sozialforschung und sozialwissenschaftliche Praxis e.V.). Lehrtätigkeit an der F.U. Berlin und an den Universitäten Gießen und Münster. 1977-1980: praxisintegrierende wissenschaftliche Begleitforschung im Berliner Frauenhaus (Abschlußbericht: Hilfen für mißhandelte Frauen 1981; 1981-1983: Sprecherin der Sektion Frauenerforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie; seit 1984: wissenschaftliche Begleitung zum Modellprojekt „Hilfen für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche“ in Berlin.

Titelfoto: Ullstein-Süssenbach

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Alltag und Biografie von Mädchen / Hrsg. von d. Sachverständigenkomm. Sechster Jugendbericht Helga Krüger . . . Red. Winfried Krüger . . . – Opladen: Leske und Budrich
NE: Krüger, Helga (Hrsg.): Sachverständigenkommission Sechster Jugendbericht**

Bd. 1. Hagemann-White, Carol: Sozialisation: weiblich – männlich. – 1984

Hagemann-White, Carol:
Sozialisation: weiblich – männlich / Carol
Hagemann-White. – Opladen: Leske und Budrich,
1984.
(Alltag und Biografie von Mädchen; Bd. 1)
ISBN 978-3-8100-0473-4 ISBN 978-3-322-97160-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-97160-9

©1984 by Leske Verlag + Budrich GmbH, Leverkusen.
Gesamtherstellung: Hain Druck GmbH, Meisenheim/Glan

Vorbemerkung der Sachverständigenkommission

Alltag und Biografie von Mädchen sind vielfältig und reichhaltig an gesellschaftlichen Erfahrungen und Widersprüchen; nur ist viel zu wenig davon bekannt. Die vorliegende Reihe veranschaulicht diesen Alltag, liefert Daten, analysiert den gesellschaftlichen Kontext und macht hierüber die Besonderheiten weiblicher Existenz deutlich. Sie stellt den Lebenszusammenhang von Mädchen in den Mittelpunkt, um von hier aus eine angemessene Sichtweise der Probleme und neue Perspektiven für Mädchen und Frauen zu entwickeln.

In Forschung und wissenschaftlicher Literatur über Kinder- und Jugendfragen kommen Mädchen wenig vor, da durchwegs ohne Unterscheidung über die Lebenskonzepte, die Berufsorientierung, Ausbildungs-, Schul- oder Freizeitprobleme, Familiensituation und Konfliktlagen „der Jugendlichen“ oder der „Kinder“ nachgedacht wird. Schon bei erstem Hinsehen zeigt sich: Es wird praktisch nur von Jungen berichtet – Mädchen erscheinen subsumiert bzw. allenfalls als eine (defizitäre) Untergruppe des „Normalfalls“ der männlichen Jugendlichen. So bleiben die durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Gesellschaft bedingten Merkmale ihrer Lebenssituation unsichtbar: die Interessen und Denkweisen von Mädchen, ihre Stärken und die ihnen zugemuteten Benachteiligungen, ihre Probleme sind kein Thema. Es geht um „Schüler“, „Arbeiterjugendliche“, die „Alternativszene“ – aber nicht um Schülerinnen, Arbeitermädchen, Mädchen in Alternativbewegungen . . .

Das Spektrum dieser Reihe umfaßt unter anderem: die Sichtweise des „weiblichen Sozialcharakters“ in den Sozialisationstheorien; Mutter/Tochter- und Vater/Tochter-Beziehungen in der Familie, den Sexismus in der Schule, im Kindergarten, in der Beratungspraxis und in Heimen, die Weiblichkeitsbilder in den Medien; Untersuchungen zur Lebenssituation von Mädchen ohne Ausbildung, von behinderten Mädchen und Mädchen auf dem Lande; sexuelle Gewalt gegen Mädchen ist ebenso Thema wie die Diskriminierung von Mädchen im geltenden Recht; Alternativen der Mädchenarbeit werden aufgezeigt sowie theoretische und praktische Ansätze einer kulturpolitischen Bildung für Mädchen und Frauen.

Die Arbeiten sind als Expertisen zum 6. Jugendbericht entstanden, der das Thema „Verbesserung der Chancengleichheit von Mädchen“ zum Gegenstand hat. Ihre Veröffentlichung in dieser Reihe wurde finanziell vom Bundesmini-

ster für Jugend, Familie und Gesundheit gefördert. Die Expertisen waren eine der Grundlagen für die Sachverständigenkommission, die zu Beginn ihrer Arbeit die erheblichen Informations- und Forschungslücken auf allen Gebieten feststellen mußte. Um sie zu schließen, wurden Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen mit den oben genannten Themen beauftragt.

Der vorliegende Band „Sozialisation: Weiblich-männlich?“ von Carol Hagemann-White bietet eine kritische Bestandsaufnahme zur Forschung über Geschlechtsunterschiede im Verhalten und in den Fähigkeiten von Mädchen und Jungen. Gezeigt wird, daß die Forschungsergebnisse Annahmen über biologische/physiologische Ursachen für Geschlechtsunterschiede nicht belegen können. Ebenso wenig kann die Annahme „anerzogener“, d. h. durch geschlechtsspezifische Erziehung bedingter Sozialcharaktere von Mädchen und Jungen als bestätigt gelten. Wohl aber entwickeln Kinder ein Bewußtsein der ihnen vermittelten Normen und Erwartungen, nach denen es einen Unterschied macht, ob eine Frau oder ein Mann „dasselbe“ tun. Mädchen und Jungen haben also ein Verhaltensrepertoire, das sich weitgehend überschneidet – im Alltag wird jedoch hiervon ein bestimmter Teil – verschieden nach Geschlecht – abgerufen, bzw. zur Kenntnis genommen, sodaß sich ein „geschlechtstypisches Verhalten“ durchzusetzen scheint.

Inhaltsübersicht

Vorbemerkung der Sachverständigenkommission	5
<i>I. Sind geschlechtsspezifisch unterschiedliche Charaktere empirisch nachweisbar?</i>	9
1. Zur Geschichte der Erforschung von Geschlechtsunterschieden	9
2. Stand der empirischen Forschung über Unterschiede im Verhalten der Geschlechter in der Kindheit und Pubertät	12
2.1 Unterschiede im Sozialverhalten.	14
2.2 Unterschiede in kognitiven Fähigkeiten	20
2.3 „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ als meßbare Persönlichkeitsmerkmale.	25
3. Zur Relevanz der Biologie bei der Erklärung von geschlechtstypischem Verhalten.	29
4. Einschätzung der Bedeutung der vorliegenden Ergebnisse	42
<i>II. Mittel, Wege und Wirkungen geschlechtsspezifischer Erziehung.</i>	48
1. Erziehung in der Familie.	48
2. Erziehung in öffentlichen Einrichtungen	63
<i>III. Ansätze zu einer Theorie der Entwicklung des weiblichen Sozialcharakters</i>	74
1. Das Problem einer zureichenden Theorie der Weiblichkeit.	74
2. Die Zweigeschlechtlichkeit als kulturelles System und der Biologismus des Alltags	78
3. Von der Ohnmacht der Frauen und der Allmacht der Mütter	86
4. Der männliche und der weibliche Ort: Strukturunterschiede in der Aneignung der Zweigeschlechtlichkeit	90
5. Pubertät und widersprüchliche Lebensentwürfe	97
Anmerkungen	104
Literaturverzeichnis	106